

Kreiszeitung

für den Oberrhein-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Für Anzeigen die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig eingegeben

Redaktion und Expedition:
Louisenstr. 78.

Telephon 414.

Die Kriegswoche.

(Politische Wochenchau.)

Hätte es noch eines Beweises bedurft, um die militärische Ohnmacht des Viererbandes am Balkan darzutun, die Räumung von Gallipoli durch die Engländer und Franzosen, die Mißerfolge der Russen in Bessarabien auf der einen Seite und die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro haben diese Ohnmacht der Welt jeder einmal nachdrücklich zu Gemüte geführt. Mögen die Franzosen und Briten ihren „ruhmwürdigen“ Rückzug von den Dardanellen noch so sehr mit billigen Vorbeeren umranken, er bedeutet die völlige Katastrophe auf die Eroberung Konstantinopels und auf die Vergeltung mit den Russen gerichteten Pläne. Und mit der gleichzeitigen Eroberung von Berane und des Vontischen ist nicht nur das kleine Land der Schwarzen Berge auf das empfindlichste getroffen, es bedeutet auch einen harten Schlag für die Italiener. Mit dem Falle des Lofschene, der „Vorhutstellung gegen Oesterreich“, wie ihn ein kienisches Blatt nennt, sehen die Italiener sich in Albanien auf das schwerste bedroht. Aber vorerst wenigstens sehen auch sie sich zur Ohnmacht verdammt. All das hartnäckige Getue von Italiens Aufgaben an der Adria hat sich zuwege gebracht, als den Gegenstand von Worten und Taten erst recht hervortreten zu lassen. Die Russen in ja nun, als ob die rechte große Offensive erst komme, ob es sich hier mehr um vorbereitende Aktionen handelte, die demonstrativen Truppenansammlungen in Bessarabien und die wiederholten Zarenbesuche, die den Anstößen an diesem Frontabschnitt vorangingen, lassen über das hohe Ziel, das diesen Angriffen gesteckt war, keinen Zweifel. Man wollte zum wenigsten Czernowitz zurückerobern, um auf diese Weise den Rumänen die neu erwachte Kraft des Zarenreiches darzutun. Aber auch hier versagte die Kraft, und es blieb bei nutzlosen Blutopfern.

In der verbitterten Wut über die fortgesetzten Mißerfolge gegenüber ihren starken Gegnern halten sich die Verbündeten durch Gewalttätigkeiten an den Kleinen und Schwachen schadlos. Den Massenverhaftungen in Saloniki die Verhaftungen der Konsularagenten auf Montenegro gefolgt. Und bald darauf besetzten die Franzosen Orfu; wie sie sagten, um die „heroischen Soldaten“ derbiens vor Hungersnot und Vernichtung zu bewahren. Aber das Spiel, als „Schüler“ Serbiens aufzutreten, um auf diese Weise Griechenlands Neutralität ungestört zu lassen, ist allzu durchsichtig, als daß es die Welt über die wahren Absichten der Entente täuschen könnte. Man will Griechenland seine Macht fühlen lassen, damit es endlich eine Neutralität ausbebe, die dem Viererband so überaus nützlich ist. Aber die Athener Regierung läßt sich durch dieses Treiben nicht irre machen. Und so besteht der einzige Gewinn der Landung in Korfu für die Franzosen vorerst in der Besetzung des Achilleion. Endlich konnten einmal auf einem deutschen Kaiserhof die dreifarbig-ohne der Republik hissen. Wahrlich ein „Sieg“, der des Armeebefehls von Joffe würdig wäre!

Vielleicht der erste Schritt auf dem Wege, um Deutschland „tot“ zu machen. Dieses Kriegsziel hat wieder einmal ein feindlicher Minister verkündet: diesmal zur Abschließung ein Engländer, der Handelsminister Runciman, reichlich will er das auf anderem Wege als die meisten

seiner Kollegen. Während diese in dem militärischen Zwangsdienste das Heil sehen, um uns niederzuringen, will Herr Runciman uns wirtschaftlich erdrosseln. Vor dem einen wie dem anderen braucht uns nicht bange zu sein. Kann auch das Ministerium Asquith mit Genugtuung feststellen, daß die parlamentarische Opposition gegen den Dienstzwang sich zwischen der ersten und zweiten Lesung der Bill beträchtlich vermindert hat, die Regierung hat der Opposition so viel Zugeständnisse machen müssen, daß der „Dienstzwang“ nur der Schatten einer allgemeinen Wehrpflicht bleibt. Und die wirtschaftliche Erdrosselung ist uns schon so oft vor Augen gestellt worden, und hat sich bisher derart unwirksam erwiesen, daß wir auch Herrn Runcimans große Worte nicht allzu ernst zu nehmen brauchen. Und der britische Staatsmann braucht nur einmal bei seinen russischen Bundesbrüdern Umschau zu halten: da wird er schon gewahr werden, wo wirkliche Not an den wichtigsten Lebensbedürfnissen herrscht.

Freilich, einschränken müssen wir uns alle. In den Debatten des Reichstags über die Ernährungsfrage kam einheitlich die Ueberzeugung zum Ausdruck: wir haften durch, aber wir müssen paratam mit unseren Vorräten umgehen und man darf hoffen, daß diese Mahnungen auch von allen Volksgenossen beachtet werden, die es nach ihrer materiellen Lage nicht „nötig“ hätten, zu sparen.

Auch das gehört zu dem Geiste gegenseitigen Verstehens und Vertrauens, den die preußische Thronrede auch für den Frieden erwartet. Und wenn Preußens Monarch verheißt, daß dieser Geist auch „lebendigen Ausdruck in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften finden wird“, so darf man hoffen, daß die parteipolitischen Erörterungen, die dieser Ankündigung einer Abänderung des Wahlrechts folgen werden, gleichfalls von dem Geiste des Sichverstehens getragen sind.

Reichstag

Die Freitagssitzung des Reichstages beginnt mit einer hochpolitischen kleinen Anfrage des Abg. Bassermann über die Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki. Der Vertreter des Reichskanzlers, Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter Dr. Stumm, erhält dadurch Gelegenheit, diesen „unerhörten Völkerrrechtsbruch“ gebührend zu brandmarken. Es ist noch nicht darüber bekannt, ob Griechenland auf seinen Protest einer Antwort gewürdigt worden ist. Auf eine zweite kleine Anfrage, die der Abg. Dr. Müller-Meinungen stellt und die Postsendungen an die in Frankreich internierten Gefangenen betrifft, erfährt man durch den stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten, Oberst Friedrich, daß die Verzögerungen, über die geklagt wird, hauptsächlich auf die Willkür eines größeren Teiles der französischen Beamten zurückzuführen sind. Beschwerden haben nichts genützt. Neuverdingt hat die französische Heeresverwaltung eine Sperre von 10 Tagen über die Briefsendungen an die deutschen Gefangenen verhängt, die die deutsche Heeresverwaltung zu einer entsprechenden Gegenmaßnahme veranlaßte. Wenn nötig, sollen weitere Maßnahmen getroffen werden. Der Abg. Liebknecht, der sich schon bei Erledi-

gung der Bassermannschen Anfrage durch den Zwischenruf „Bestellte Arbeit“ unangenehm bemerkbar gemacht hat, hat sich inzwischen zu einem neuen Streich vorbereitet. Er will wissen, warum zwei von ihm gestellte Anfragen nicht auf die Tagesordnung gekommen seien, und als er keine Auskunft erhält, ruft er dem Präsidenten Kaempf zornentbrannt unter allgemeiner Heiterkeit zu: „Sie wollen die Wahrheit ersticken!“, was ihm einen Ordnungsruf einträgt. Das Haus setzt nun die Aussprache über die Ernährungsfragen fort. Der konservative Abg. Schiele verteidigte in langer Rede die Landwirtschaft gegen die vielen Vorwürfe, die gegen sie erhoben worden sind. Eine seiner Bemerkungen ruft den Präsidenten der Reichsgesetzgebungsstelle, Staatssekretär Dr. Michaelis, auf den Plan, der feststellt, daß es in Deutschland im letzten Jahre nur in einzelnen Gegenden eine Mißernte gegeben habe. Die klimatischen Verhältnisse seien in Deutschland so verschieden, daß überhaupt der Fall undenkbar sei, daß im ganzen Deutschen Reich eine Mißernte einmal eintrete. Die Debatte geht noch eine Weile fort, dann gelangen sämtliche 44 Entscheidungen des Hauptausschusses zur Annahme, während ein sozialdemokratischer Antrag gegen eine weitere Erhöhung der Kartoffelpreise abgelehnt wird. Zu vielseitigen sozialpolitischen Betrachtungen regt dann die Aussprache über die Unterstützungsfragen die Redner fast aller Parteien an. Der Sozialdemokrat Mollenhuth wünscht tatkräftigere Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und gegen die Kindersterblichkeit, während sich die dann folgenden Redner, der Zentrumsmann Trl, der konservative Abgeordnete Schulerburg und der Fortschrittler Batschat vorwiegend Handwerker- oder Mittelstandszusagen zuwenden. In der weiteren Debatte, die sich noch bis sieben Uhr hinzieht, pflichtet Ministerialdirektor Caspari den von dem Sozialdemokraten Brandes vorgebrachten Bedenken gegen eine übermäßige Ausdehnung der gewerblichen Frauenarbeit bei. Der Abg. Dr. Stresemann (natl.) wendet sich in scharfen Worten gegen die „Arbeitsgezeitung“, die in Widerspruch zu weiten Kreisen der Arbeiterschaft den Burgfrieden dadurch in unerhörter Weise gestört habe, daß sie sich gegen jegliche Verhandlungen zwischen Industriellen und Gewerkschaftsbeamten aussprach. Der konservative Abg. Kreß nimmt sich noch mit Entschiedenheit der Unterstützungsaktionen für die Geschädigten in Ostpreußen an. Schließlich werden alle Entschlüsse in der Unterstützungsfrage angenommen. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 10 Uhr.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 14. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich, unsere beharabische Front bei Toporau und östlich von Karancze zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der beharabischen Front wurden bei der Armee des

Kriegslist.

oben. Wer mit den Truppen des Generals von Scholz östlich des Rarow zwischen Komza und Kolno gelegen Gemat, erinnert sich der altherühmten Wallfahrtskirche bei Ralp-Blod, die mit ihren beiden Türmen weit ins Land stakte und einen prachtvollen Anblick gewährte, wenn die Sonne auf den weißen Mauern lag und dahinter schwarze Kolken den Othimmel deckten. Diese Kirche war damals der Mittelpunkt der vorgeschobenen russischen Linie, und ihre Türme natürlich von den feindlichen Artilleriebeschauern benützt wurden, hatte das ehrwürdige Bauwerk ebenso natürlich das Feuer unserer Geschütze auszuhalten. Etwa tausend Schuß verschiedenen Kalibers waren schon darauf verfeuert worden; aber so oft der Himmel, bis endlich eine Mörserbatterie an zwei aufeinander folgenden Tagen beide zu Fall brachte. Es fand sich als eine Umgruppierung der russischen Truppen statt, und es bestand in Interesse auf unserer Seite, die Nummern der gegenüberstehenden Regimenter zu erfahren, insbesondere, ob außer der Reichswehr noch Linientruppen an dieser Stelle Front standen. Einzelne Kompagnien legten Belohnungen auf Gefangene aus, die unsere Leute regelmäßig in die Hinterbliebenen gefallener Kameraden stifteten. Jedenfalls war das Interesse bei unseren Soldaten rege geworden, und die Verwegensten unter ihnen schmiedeten Pläne, wie man einiger Erbsärbenen habhaft werden könnte. Man besand sich im Stellungskrieg, die Linien waren durch Stacheldrahtverhaue, Sümpfe und Wasserläufe von einander getrennt. Die erste Kompagnie des Regiments hatte einen Sumpf vor sich; durch den ein Damm als einzige Verbindungslinie zu den feindlichen

Stellungen führte. In seiner Mitte etwa ging eine Brücke über einen Bach; und dreißig Meter vor und hinter dieser Brücke standen sich die Vorposten Tag und Nacht gegenüber.

Eines Abends melden sich beim Kompagnieführer der Gefreite P. . . in Friedenszeiten Amateurrennfahrer in Hamburg bekannt, und der polnisch sprechende Reservist D. . . Sie überreichen dem Kompagnieführer eine Henne. „Wir waren nämlich drüben bei dem russischen Vorposten und haben ihn eingeladen, mit uns zu kommen. Haben ihm auch eine Flasche Rum gezeigt und ihm daraus zu trinken gegeben, damit er sehen sollte, wie gut es bei uns haben würde. Der Russe sagte aber, sie lebten noch viel besser, und weil wir es nicht glauben wollten, lief er in seinen Unterstand und holte diese Henne. Wir haben mit ihm verabredet, daß wir morgen Abend wiederkommen und Rum mitbringen würden. Sie wollen auch wieder da sein, dieselben wie heute, damit sie uns nicht anschießen. Sie schienen ja sowieso nicht mehr jeht vor Oetern, wo sich alle Russen verbrüdern. . .“ Es folgt nun ein Kriegsrat. Der Kompagnieführer will die tüchtigen Leute nicht gern verlieren und bespricht alle möglichen Vorkehrungsmaßnahmen mit ihnen, gibt dem Hamburger anderen Abends noch seine Pistole für den äußersten Notfall. „Lebendig fangen sie mich nicht“, sagt der, „wenn ich bis morgen aben nicht bei der Kompagnie bin, kann man mich als tot in die Liste eintragen.“ „Nicht auch“, sagt der Reservemann, und die beiden gehen davon. Der Posten vor der Brücke weiß Bescheid und blickt den zwei Gestalten nach, wie sie im Licht des zunehmenden Ostermondes davonschleichen. Vor der Brücke bleiben sie stehen. Unten schimmert das Wasser des Baches. Jenwärts steht dunkel das Gebüsch, hinter dem der russische Vorposten seine Dedung hat. Dort werden Gestalten sichtbar. „Hallo! Seid Ihr die Patrouille von gestern? Dann legt

die Gewehre weg und kommt näher.“ Die Unterhaltung wird polnisch geführt. „Ert legt Ihr die Flinten ab“, rufen die von drüben. Unsere beiden tun es und treten auf die andere Seite der Straße. Auch die Russen legen die Gewehre auf den Weg. „Begleiten von den Gewehren. Kommt näher; wir kommen dann über die Brücke.“ Es geschieht. Die zwei Deutschen gehen über die Brücke, und die Russen kommen ihnen entgegen. Sie sind immer stärker die russischen Postierungen, als die deutschen; aber so viel waren es gestern nicht. „Verflucht, da wird unsere Flasche nicht reichen“, flüstert D. . . dem P. . . zu. „Nichts merken lassen, die Sache wird schon schief gehen“, entgegnete der, und wie Lustwandler, ganz harmlos, schlendern sie den Russen entgegen, schütteln ihnen wie alten Freunden die Hände. Plötzlich ruft der P. . .: „Was ist das da für eine Schweinerei, daß dort noch welche mit Flinten kommen? Ist das Mode unter Kameraden, was?“ Er schnauzt es energisch, richtig im Unteroffizierston, und es hat auch gute Wirkung, wird auf russisch weiter geschauzt; die Russen legen ihre Gewehre ebenfalls weg und freundschaftliches Händeschütteln beginnt von neuem. „Da trinkt, Kameraden“, ruft der Gefreite, und P. . .: „Warum habt Ihr nicht gesagt, daß heute mehr kommen? Hätten wir das gewußt, da hätten wir mehr Flaschen mitgebracht. Wir haben genug von dem Zeug. Jeden zweiten Tag bekommen wir eine ganze Flasche. Haha, das ist ein Leben bei uns. Wenn Ihr mitkommen möchtet, da möchtet ihr schon sehen.“ „Aber wie denn mitkommen?“ entgegnet ein Russe vortretend. (Unsere zwei sehen mit einem Blick, daß es ein Offizier ist.) „Wir sind doch Soldaten. Und was für Soldaten! Wollt Ihr mal sehen?“ — Smirna! Prawo-pol! Gleich springen die Russen in eine Reihe, machen rechts und marschieren im strammen Parade-schritt — der Offizier mit — den Weg entlang. Schwanken

Generals Freiherrn von Pflanz-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht. Bei Karpilowka in Wolhynien zerstörten unsere Streifkommandos einige russische Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Rasil standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua-Cetinje-Grab-Grahovo hinausgerückt und bringen auch östlich von Bileca und bei Notozac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grahovo fielen drei Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Zpet nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme Cetinjes.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — Die Fortschritte unserer Verbündeten in Montenegro, die jetzt auch zur Einnahme der Landeshauptstadt Cetinje führten, erregen in Rom die schlimmsten Befürchtungen. Man macht den Franzosen zum Vorwurf, daß sie nur alte Kanonen und minderwertiges Pulver in die Schwarzen Berge gefandt hätten. Ein Londoner Blatt fragt erstaunt, warum denn die Italiener nichts getan hätten, um die Montenegriner am Lowzen zu unterstützen. Jetzt wo es zu spät ist, sieht die italienische Presse die Dösterreicher schon in Balona, das mag Gespensterfurcht sein, aber es ist bezeichnend dafür, wie ratlos diese Mauhelden Ereignissen gegenüberstehen, die sie sich in ihrem Siegesgeschwäh offenbar nicht träumen ließen. Daß in der Tat die Verbindung Montenegros mit Albanien durch das gleichzeitige Vorgehen der über Cetinje und Budua angelegten l. u. f. Truppen aufs schwerste gefährdet ist, läßt sich nicht mehr bestreiten. Die von Cetinje zurückgehenden Montenegriner sehen ihre nächste Rückzugsbasis, die Moraca-Linie von Budua her flankiert. Damit ist der Weg nach Stutari gefährdet, der über die Moraca längs des Stutari-Sees führt und unseren Verbündeten öffnet sich mit der Gewinnung der Moraca dieser Weg nach Stutari. Die Eroberung Cetinjes bringt die österreichisch-

gruppenweise ein, machen allerhand Wendungen und Schritte und kommen endlich die Straße wieder herausgeschliffen. Unsere beiden haben mit ihrem Beifall nicht geklagt, stehen da wie zwei Generale, die eine Parade abnehmen, setzen sich nun aber doch an die Spitze des Zuges und marschieren kräftig mit. Die Russen sollen doch sehen, daß sie auch marschieren können. Teufel auch, haha... denkt der etwa, uns von der Brücke abzuschneiden... so dumm ist doch ein deutscher Infanterist nicht, der auf Kundschaft auszieht... das müßt ihr schon gescheiter anfangen. Sie halten wieder vor der Brücke, die beiden Deutschen sprechen nochmals ihre hohe Bewunderung über das genossene Schauspiel aus, und die Flasche wandert wieder in die Runde. Der eine Ruski wischt sich den Mund ab, reißt mit einem schnellen Griff B... seinen Helm vom Kopfe und tänzelt damit von dannen. — Ach so, denkt der, glaubt vielleicht, ich soll nachspringen, hältst mich schon wieder für einen Dummkopf... Er läßt sich gar nichts merken, lacht wie über einen guten Scherz; dann stimmt er ein polnisches Lied an. Tritt dabei gelegentlich einen Schritt rückwärts, wenn sie ihn umringen. Das Lied ist wirklich schön... wie die Flöte des Rattenjägers von Hameln lockt es die Hörer... auch der nettsche Räuber der Pudelhaube kommt heran. Seinen Raub hinter dem Rücken trifft er nahe vor den Sänger und lauscht. Wupp, ist seine Pudelmütze herunter. Der Sänger setzt sie sich lächelnd auf den eigenen Kopf, lockt auf das rechte Ohr, und singt und tänzelt, als wenn es so dazu gehörte, immer ein wenig rückwärts, während der Gefreite auch seinerseits in harmloser Manier die Umgehungsversuche der Russen taktisch abweist und den Rückzug deckt. Denn es wird immer deutlicher, daß man sie abklemmen will. Und außerdem taucht jenseits des Vorpostenbusches abermals ein bewaffneter Haufe im Mondlicht auf. Es ist Zeit, sich freundschaftlich zu trennen. „Mit euch Gott, Kameraden, auf Wiedersehen morgen Abend. Dann wollen wir mehr Mutti mitbringen. Wir wissen wahrhaftig nicht, wohin mit dem vielen Schnaps.“ Winken und rufen sich noch über die Brücke einen Gruß zu... und wie ein Mondscheinpfad verschwinden die Gestalten. Nur die Vorposten stehen wie immer dreißig Schritte diesseits und jenseits der Brücke hinter ihren Dedungen... Andern morgens fährt der Kompagnieführer mit P... und B... nach Kolno zum Divisionsgeneral, und während sie ihm ihr nächtliches Erlebnis erzählen müssen, überlegt ein Offizier die Namensliste der russischen Kompagnie und die Briefe — die alle im Futter der russischen Pudelmütze steckten. Es ergibt sich, daß nicht nur Reichswehr jenseits des Sumpfes steht, sondern auch eine Reihe sibirischer Truppen... eine äußerst wichtige Nachricht, die auf unsere eigenen Truppenbewegungen mitbestimmend gewirkt hat. Ein paar Tage danach überreicht der Kommandierende selber den verwegenen Kundschaftern das Eisene Kreuz. Der Hamburger ist im Sommer auf Grund wiederholt hervorragender Leistungen im Patrouillendienst sogar zum Eisernen Erster vorgeschlagen worden. Hoffentlich hat es seine schwere Wunde heilen geholfen, die der Brave in der Schlacht bei Alt-Ruz davongetragen hat.

Rudolf v. Roschützki, Kriegsberichterstatter.

ungarischen Truppen diesem Ziel ein gut Stück näher, und darin liegt ihre militärische Bedeutung, die nicht gering anzuschlagen ist, wenn auch unsere Verbündeten mit der heldenmütigen Erstürmung des Lowzen schon ihre Hauptaufgabe gelöst hatten und können sich auch in Zukunft die Operationen in den Karst-Gebieten nur langsam entwickeln, aufzuhalten vermögen unsere Fortschritte weder neue russische Vorstöße an der Ost-Front, noch auch möglicherweise zu erwartende italienische Angriffe an Isonzo und Alpen. Die rege Artillerie-Tätigkeit, die dort herrscht, läßt immerhin in der gegenwärtigen militärisch-politischen Lage eine neue fünfte Offensive Cadornas nicht ganz unmöglich erscheinen — trotz des schlechten Wetters.

Allerlei Meldungen.

Geburtstags-Erlaß unseres Kaisers.

Berlin, 16. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenlarm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Reid und Haß feindlicher Großmächte uns aufgewungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstages von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Rundgebungen abzusehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weiche die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1916.

Wilhelm I. R.

Die deutsche Antwort zu Grens „Baralong“-Note.

Sir Edward Grens Verteidigung des „Baralong“-Mordes ist in der Antwort der deutschen Regierung in ihrer ganzen Unwahrscheinlichkeit widerlegt worden. Die drei Fälle, an denen der britische Staatssekretär die „deutsche Barbarei“ nachweisen wollte, widersprechen in nichts dem, was im Kriege erlaubt ist; aber freilich die Briten möchten uns ja nicht einmal das Recht der Notwehr zugestehen. Mit einer Regierung, die mit solchen Mitteln arbeitet, die Anklagen vorbringt, ohne sich die geringste Mühe zu geben, sie zu begründen, läßt sich einfach nicht mehr über eine gerechte Sühne verhandeln. Und darum wird man sicherlich im ganzen deutschen Volke der Reichsregierung freudig zustimmen, wenn sie es ablehnt, Verhandlungen weiterzuführen, die bisher nur das eine dargetan haben: Sir Edward Grens gänzliche Verstandeslosigkeit für die Gebote der Menschlichkeit und des Kriegesrechts. Hier ist jedes weitere Wort unnütz, hier kann nur die Tat noch sprechen. Und wir haben zu der Reichsregierung das feste Vertrauen, daß sie dem Blute der unschuldig Hingemordeten eine Vergeltung bereitet, die dem Empfinden unseres Volkes entspricht und die auch Ehren-Gren nicht mit herzlosem Hohne abtun wird.

Die englische Dienstpflichtbill und die Bergarbeiter.

London, 14. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Abstimmung der Bergarbeiterverbände über die Dienstpflichtbill ergab 720 000 Stimmen dagegen und 40 000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß, in der heute zusammentretenden Nationalkonferenz der Bergleute eine Entschließung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und jede Form des Staatszwanges ankündigt.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Pugano, 14. Jan. (Priv.-Tel.) Die Sprengung der Strua-Brücke bei Demirhisar hätte um Haaresbreite zu einem blutigen Konflikt zwischen den Entente-Truppen und den Griechen geführt. Die Brücke war als wichtigstes Kunstbauwerk der Bahnlinie Saloniki-Serres mit griechischen Wachtposten besetzt. Nach einem amtlichen griechischen Berichte erschienen am 10. Januar um 6 Uhr vormittags zwei französische Kompagnien und kündigten der griechischen Wache die bevorstehende Sprengung der Brücke an. Der Kommandant der Division in Serres wurde telegraphisch unterrichtet und ließ sofort die Garnison von Demirhisar ausrücken, um die Brücke um jeden Preis zu retten. Vor der Garnison von Demirhisar trafen jedoch englisch-französische Verstärkungen ein und erklärten, jeden Widerstand der Brückenwache gegen die Sprengung durch ringsum aufgestellte Geschütze und Maschinengewehre im Keime zu ersticken. Als die Division von Serres mit Artillerie erschien, war die Brücke schon gesprengt, so daß die Division unrichtiger Dinge umkehren mußte. Die Griechen stellten darauf an der benachbarten Holzbrücke Posten auf, konnten aber trotzdem nicht verhindern, daß die Engländer und Franzosen auch diese zerstörten. Nunmehr kann das griechische Korps in Ostmazedonien nur zur See nachschub erhalten. Die Nachricht von der neuen Gewalttat traf in Athen am Vorabend des orthodoxen Neujahrs ein und rief nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ lebhafteste Entrüstung und heftige Preßkommentare hervor.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 15. Jan. 1916.

* Wegen Raummangel mußten wir verschiedene richte zurückstellen.

* Wichtige amtliche Bekanntmachung. Wir vermerken die Leser auf die amtliche Bekanntmachung des Kgl. Landratsamts auf der dritten Seite der „Kreis-Zeitung“ betreffend „Sinterforn und Brotgetreide der Selbstverbraucher“.

* Hinweis. Die Kassa. Landesbank hat unserer heutige Ausgabe einen Prospekt, betr. 3½ % Schuldverschreibungen der Buchstaben F. G. H. K u. L. beigegeben, worüber wir Interessenten besonders aufmerksam machen.

* Keine Festlichkeiten zu Kaisers Geburtstag. Einem Kaiserl. Erlaß aus dem Großen Hauptquartier erneuert (gedruckt im politischen Teile) gibt darin unser Kaiser den Wunsch, daß dem Wunsche Ausdruck, auch in diesem Jahre seiner Geburtstag von den üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Rundgebungen abzusagen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Alle Zeichen des kaiserlichen Dankes gewiß sein.

* Der Verein für Kunst und Wissenschaft hatte Schriftsteller W. Foelsch-Rogewi aus Stuttgart gestern Abend zu einem Vortrag ins Kurhaus gebeten, das zeitgemäße Thema „welches der hier gutbekannte Foelsch-Rogewi, „Karpäthen, Galizien und Bukowina“, fest durch viele Lichtbilder ergänzt, die Zuhörer, die aufmerksam, mit regem Interesse, seinen Ausführungen folgten und mit herzlichen Beifallskundgebungen dafür dankten. In seinen Einleitungsworten würdigt der Vortragende rückblickend die bereits errittenen Siege, die die Welt mit dem hiesigen Siegreich der Durchhaltenen zu den Siegen der Industrie und der Erfindungen des deutschen Geistes, der wie ein Phönix aus der Asche erstiegen sei, gedenkt der Erfolge auf wirtschaftlichem Gebiete, anerkennt die Beteiligung der deutschen Frau im Kampf der Zeit, verurteilt aufs schärfste alle, die dabei noch abseits stehen und sich ungeachtet aller Ermahnungen, über das Gebot der Einschränkung hinwegsetzen. „Weiter kämpfen mit gutem Willen und den Gefahren entgegen.“

Auf die Schaulänge der Ereignisse, der größten Tragödie der Weltgeschichte, über die man nach Jahrtausenden lesen und lehren wird, führt Herr Foelsch-Rogewi, seine Hörer und die Stille die im Saale herrscht, läßt erkennen, wie groß das Interesse ist, welches man den dramatischen und meisterlichen Darstellungen des renommierten Auslegers entgegenbringt.

Wir hatten bereits im vergangenen Sommer Gelegenheit, den größten Teil des Vortrages von ihm im Spielesaal des Kurhauses zu hören und darüber in diesen Spalten berichtet. Wir sind ihm trotzdem gern gefolgt, zur Vertiefung unseres Wissens und freuen uns, daß wir die Gelegenheit hatten. „Wir sagen immer,“ so endet Foelsch-Rogewi, „wann wird es Frieden geben, wir wissen es nicht, wann werden wir siegen. Dazu das Strohgebet: Gott im Himmel, laß uns alles wissen, nur nicht des Landes Sieg.“

* Stenographie. Montag Abend beginnt die Stenographen-Gesellschaft Gabelsberger einen neuen Lehrgang Gabelsberger Stenographie und empfiehlt es sich, diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen; zu in Zukunft immer mehr Nachfrage nach Stenographen herrschen wird. Stenographie ist nicht allein bildend, geistesstärkend, sondern jedermann nützlich. Anmeldungen zur Teilnahme werden in dem Vereinslokale, „E. Kassel“, von 8 Uhr an entgegengenommen.

* Familienfeiern. Am Montag, den 17. Januar, bei der Polizeiverwaltung a. D. Baier seinen 71. Geburtstag. — Silberne Hochzeit feiern am Dienstag, 18. Januar, die Eheleute Polizeiverwaltung Hildebrandt, Margarete, geb. Kuhow. Hierzu unsere herzlichsten Wünsche.

* Eine Bekanntmachung, deren Anordnungen mit 15. Januar 1916 in Kraft treten, betrifft Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz und stehenden Walnußbäumen.

Durch diese Bekanntmachung werden Vorräte an Nußbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 Zentimeter, einer Mindestlänge von 100 Zentimeter und einer Mindestbreite von 20 Zentimeter, sowie alle stehenden Walnußbäume deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Zentimeter über dem Boden einen Umfang von mindestens 20 Zentimeter aufweisen, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung zu Gegenständen des Kriegsbedarfs und ihre unmittelbare Veräußerung an staatliche Militärwerkstätten gestattet. Im übrigen darf ihre Verarbeitung oder Veräußerung nur zur Erfüllung eines militärischen Lieferungsvertrages erfolgen. Nachweis hierüber gibt eine schriftliche Bescheinigung des königlichen stellvertretenden Generalkommandos, in dem Bezirk der Bearbeiter oder Erwerber seinen Wohnsitz hat. Die Verarbeitung und Veräußerung von Holzern, die Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfs nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Verkauf für das Kubikmeter (Festmeter) der Ware 60 Mk. übersteigt.

Die Bekanntmachung ordnet außer der Beschlagnahme eine Meldepflicht für alle vorbezeichneten Vorräte an Nußbaumholz und stehenden Walnußbäumen an. Die Bekanntmachung hat in einer der Bekanntmachung näher bezeichneten Weise auf besonderen Meldeformen zu erfolgen und zwar bis zum 25. Januar 1916. Die Meldeformen können vom Landratsamt Bad Homburg v. d. H. angefordert werden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die u. a. auch die Lagerbuchführung für diejenigen vorschreibt, die Nußbaumholz des Erwerbswegen in Gewahrsam haben, ist der heutigen Ausgabe der „Kreis-Zeitung“ einzusehen.

Hus nah und Fern.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Das Schöffengericht hatte den Metzgermeister Oskar Sommer, hier, der an seinem Verkaufsstand in der Markthalle durch Herumfingern an der Waage die Kunden beim Wiegen bemogelt hatte, wegen Betrugs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Auf die Berufung des Staatsanwalts wurde das Urteil von der Strafkammer aufgehoben und Sommer unter Verfassung mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Großes Explosionsunglück. In der Nähe des Kölner Flugplatzes sind am 12. Januar zehn Kinder, die in einer Riesgrube eine Fliegerbombe gefunden hatten, durch Explosion dieser Bombe getötet worden. Das königliche Gouarnement in Köln gibt über den Vorfall folgende Aufklärung: „Am 12. Januar fanden Kinder in einer dem Kölner Flugplatz benachbarten Riesgrube eine Fliegerbombe, die dort seit Monaten gelegen haben muß, da sie abgesehen vom ganz anderen Modell angehört. Vermutlich ist die Bombe beim Abwerfen in den Erdboden eingedrungen, an dem sie deshalb beim Absuchen nicht gefunden wurde. Durch starken Regengüsse der letzten Zeit ist die Bombe ansehnend freigespült worden. Die Kinder der benachbar-

ten Ortschaften, die sich in der Riesgrube zu schaffen machten, hatten diese Bombe gefunden. Ein in nicht allzu großer Entfernung befindlicher Posten rief den Kindern zu, sie sollten den Gegenstand liegen lassen. Ein Knabe schleuderte den Gegenstand nun gerade in der Richtung auf den Posten zu fort. Bei dieser Gelegenheit detonierte das Geschoss — es hat sich tatsächlich um eine nicht kreierte Fliegerbombe gehandelt — und die in der Nähe befindlichen zehn Kinder wurden bedauerlicherweise tödlich verletzt. Die angestelltesten Ermittlungen haben ergeben, daß die Riesgrube sowohl wie das umliegende Gelände jedesmal nach der Benutzung als Ziel für Fliegerabwürfe von sachkundiger Seite aus auf das Vorhandensein von Blindgängern abgesehen worden sind.“ Dieser traurige Vorfall sollte wiederum eine eindringliche Warnung und eine Mahnung an die Eltern sein, den Kindern wiederholt einzuschärfen, daß sie beim Spielen oder Wandern in Feld und Flur, wenn sie zufällig geschloßartige Dinge finden, sie nicht berühren, sondern einer Behörde die Fundstelle anzeigen.

Pissabon, 14. Jan. Gestern ist in einem Lager für Militärkleider ein Brand ausgebrochen, der in verbrecherischer Absicht gelegt worden ist. Außer dem Sachschaden gab es drei Tote und zahlreiche Verwundete. Man glaubt, daß sich noch mehr Leichen unter den Trümmern befinden.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Wölke abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzinger scheiterte in der Gegend von Czernitz (südlich des Styrabogens) ein russischer Angriff vor der Front österreichisch-ungarischer Truppen.

Salkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Sonntag, den 16. Januar.

Nachmittags und Abends Konzert in der Wandelhalle, im Spielsaal: **Lichtspielvorführungen.**

Amtliche Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 14. 1. 1916.

Hinterforn u. Brotgetreide der Selbstversorger.

Nach Beschluß des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 29. Dezember 1915 (hierher mitgeteilt durch Rundschreiben vom 10. Januar 1916 R. M. 267 I.) ist u. a. die Freigabe der Verfütterung von Hinterforn mit dem 16. Januar 1916 aufgehoben. Bei der Knappheit der Getreidebestände müssen, wie im Vorjahre, auch die beim Dreschen und Reinigen abfallenden Mengen an geschlagenen und verkümmerten Ähren usw. an den aufkaufenden Kommunalverband abgeliefert werden. Es darf also von den Landwirten kein Hinterforn mehr zurückbehalten, verschrotet oder verfüttert werden.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich, diese Anordnung sofort noch besonders zu veröffentlichen und für deren strenge Durchführung zu sorgen. Die zum Verschrotten des Hinterforns erteilten Mahlscheine sind von den Polizeiverwaltungen sogleich aufzuheben und einzuziehen.

Weiter ist die Menge, die ein Selbstversorger verwenden darf, vom 1. Februar 1916 ab auf den Kopf und Monat

wieder auf 9 kg. Brotgetreide festgesetzt. Dabei entsprechen vom 1. Februar 1916 ab einem Kilo Brotgetreide 800 g Mehl. Ein Selbstversorger darf hiernach für die Zeit vom 1. Februar 1916 bis zum 15. August 1916, also für 6 1/2 Monate insgesamt 58,5 kg. Brotgetreide auf den Kopf zurückbehalten; die überschüssige Menge mit 6,5 kg. Brotgetreide auf den Kopf ist unverzüglich abzuliefern.

Bei Ausstellung der Mahlscheine durch die Polizeiverwaltungen ist auf die festgesetzte Verbrauchsmenge genau zu achten.

Die Magistrate bzw. Herren Bürgermeister wollen die Selbstversorger von diesen neuen Vorschriften in Kenntnis setzen und in denjenigen Fällen, in welchen das übrige Brotgetreide bereits abgenommen wurde, die zurückzuliefernde überschüssige Getreidemenge mit 6,5 kg. auf den Kopf sofort einziehen und einstweilen aufbewahren. In den anderen Fällen ist darauf zu halten, daß der überschüssige Teil von der zur Selbstversorgung zurückbehaltenen Getreidemenge in dem bezeichneten Gewicht sofort abgefordert wird. Die Abnahme des Getreides durch die Landw. Zentraldarlehnskasse wird beschleunigt. Ueber die Ausführung ist bis zum 25. Januar ds. J. zu berichten.

Der Kreisaußschuß des Overtaunuskreises.

J. B. v. Bernus.



Den Heldentod für das Vaterland starben weiter aus der Reihe unserer Mitarbeiter

der Maschinenhobler **Johann Hett**

aus Bad Homburg-Kirdorf

Musketier im Infanterie-Regiment No. 222

ferner der

Schleifer **August Melcher**

aus Oberursel i. T.

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment No. 353.

Wir werden den auf dem Felde der Ehre Gefallenen ein treues Andenken bewahren.

Oberursel, den 14. Januar 1916.

Der Vorstand

der Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Voranschlag der Kur- und Badeverwaltung für das Jahr 1916.

Der Entwurf des Voranrages der Kur- und Badeverwaltung für das Jahr 1916 liegt gemäß § 76 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau 8 Tage lang und zwar vom 17. bis einschließlich 24. Januar 1916 im Rathause, Zimmer Nr. 10 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat.

Grundstücksverkauf.

Donnerstag, den 20. Januar 1916, Vormittags 11 Uhr beginnt im Sälchen der Messer'schen Gastwirtschaft in Königstein 0,1540 ha. große Teilfläche der Domänenfiskalischen Wogawiese Gemarkung Königstein, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Höchst a. M., den 13. Januar 1916.

Kgl. Domänen Rentamt.

Louisenstraße 44

Front nach der Kudenstraße

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Gas u. elektr. Licht per sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 450.

Carl Deisel.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 2. Sonntag, n. Epiph., den 16. Januar

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Wenzel

(1 Kor. 7, 24).

Vormittags 11 Uhr:

Kinder Gottesdienst.

Herr Pfarrer Wenzel.

Vorbereitung im Pfarrhaus 1.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Täufer Bad Homburg-Kirdorf).

Sonntag den 10. 1. 7 1/2 Uhr:

Frühmesse.

um 9 1/2 Uhr:

Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Andacht.

abends 7 1/2 Uhr:

Rosenkranz mit Segen.

Freitag: 7 Uhr: hl. Messe.

Samstag in der Kapelle des katholischen

Schwefelhäufels.

7 1/2 Uhr Schulgottesdienst.

1 1/2 Uhr abends: Kriegsandacht.

Christl. Versammlung.

Elisabethenstr.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

11 — 12 Uhr, Sonntag Abend 8 — 9 Uhr,

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8 1/2 — 9 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Der Magistrat.

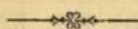


Nassauische Landesbank.

3 1/2 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. F, G, H, K n. L.

Verlosung vom 3. Dezember 1915. — Zahlbar am 1. Juli 1916.

Die mit * bezeichneten Nummern sind aus früheren Jahren noch rückständig und am Schluß nochmals mit den Rückzahlungsterminen aufgeführt.



Buchst. F. a. zu 200 M. 125. 158. 241. 275. 375. 402. 482*. 547. 570*. 580*. 630. 631*.
636. 666. 683*. 695. 768. 770. 793. 861. 899. 901. 928. 938. 1050. 1079. 1208*. 1262*.
1270. 1325. 1349. 1794. 1809. 1832. 2092. 2248. 2344. 2365. 2502. 2558. 2591*. 2786.
2800*. 2810*. 2915. 2958. 2974. 3016. 3096.

Buchst. F. b. zu 500 M. 30. 133. 224. 291. 506. 535. 795*. 902*. 981. 1049. 1236. 1270.
1334. 1422. 1441. 1521. 1576. 1587. 1639*. 1732. 1903. 2137*. 2195. 2287. 2436*. 2558.
2572. 2585*. 2589. 2675. 2685. 2770. 2844. 2876. 3008*. 3034. 3083. 3114. 3182. 3224.
3298. 3524*. 3808. 3885. 4063. 4282. 4317. 4439. 4516. 4528*. 4550. 4655. 4728. 4924.
5023. 5180. 5190. 5191. 5310. 5347. 5388. 5420. 5429. 5431. 5500. 5513. 5529. 5553. 5662.
5773. 5785*. 5833*. 5867. 5879. 5887. 5945*. 6001*. 6164. 6178. 6180. 6181. 6246. 6457.
6465.

Buchst. F. c. zu 1000 M. 1. 77. 94. 162. 167. 342. 360. 375. 532. 540. 584. 621. 820. 959.
1233. 1254*. 1302*. 1495. 1498. 1558*. 1762*. 1860. 1864. 2034. 2113. 2130. 2160*. 2219.
2359. 2615. 2674. 2709. 2750. 2765. 2844*. 2848*. 2890. 2902. 2962. 2973. 2996*. 2999.
3036. 3044. 3045*. 3136. 3175. 3258*. 3333. 3357. 3468. 3469. 3566. 3611*. 3731. 3732.

Buchst. F. d. zu 2000 M. 127. 158*. 247. 254. 389*. 452. 492. 509*. 519. 554. 587.
703. 868. 889.

Buchst. G. a. zu 200 M. 205. 333. 374. 439*. 485. 768. 769. 835*. 1035. 1157*. 1317. 1341.
1577. 1658. 1663*. 1784. 1829. 1830. 1853*. 1944*. 2091. 2140. 2155. 2179. 2191*. 2306.
2403. 2415. 2453. 2609*. 2631*. 2632. 2658. 2874*. 2927. 2928. 2988*. 3120. 3146. 3148.
3159. 3170. 3264. 3281. 3285. 3602*. 3609. 3720. 3763. 3830. 3837. 3889. 4063. 4352.
4359. 4368. 4382. 4394*. 4403. 4672. 4731. 4763. 4796. 4797. 4821. 4847. 4955*.

Buchst. G. b. zu 500 M. 141*. 195. 211*. 402. 501*. 503. 510. 572. 756. 813. 905. 1030.
1341. 1359. 1393*. 1410. 1439. 1453. 1576. 1604. 1615. 1616. 1886. 2074*. 2095. 2164*.
2166. 2167. 2219. 2295. 2478. 2598. 2865. 2881*. 2940*. 2966*. 2982*. 3026. 3116. 3163*.
3184. 3264. 3355. 3375. 3426. 3534*. 3595*. 3776. 3930. 4419. 4467. 4568. 4575. 4644.
4841. 4868*. 4869*. 4929. 4941. 4973. 5002. 5153. 5247. 5274. 5278. 5575. 5677. 5684.
5872. 6001*. 6017. 6100. 6187. 6271. 6358*. 6545*. 6720.

Buchst. G. c. zu 1000 M. 6. 36*. 78. 94. 391*. 502. 514. 720. 747. 789. 843. 953. 1147.
1722. 1781. 1882*. 2027. 2033. 2337. 2362*. 2403*. 2404*. 2496. 2558*. 2675. 2708. 2874.
3042. 3043. 3123. 3155. 3385*. 3386. 3542*. 3552*. 3594. 3607. 3626. 3648. 3649. 3680*.
3759. 3804*. 3918*.

Buchst. G. d. zu 2000 M. 8. 175. 287. 309. 319. 435. 632*.

Buchst. H. a. zu 200 M. 62. 64. 86*. 118. 226*. 427. 439. 540. 618. 624*. 681*. 727*.
752*. 839. 866. 869. 896. 936. 937. 946*. 956. 991. 994. 1043. 1058. 1132. 1148. 1253.
1260*. 1322. 1349. 1374. 1393*. 1403. 1433*. 1451*. 1452*. 1490. 1504. 1519. 1539*. 1572.
1629. 1649. 1684. 1706. 1724. 1726. 1735. 1784. 1813. 1834. 1866*. 1931*. 1977*. 1985.
2006. 2042*. 2067. 2074. 2096. 2110. 2152. 2172. 2183. 2219*. 2295. 2320. 2321. 2336*.
2379*. 2433. 2440. 2502. 2509*. 2512*. 2520*. 2525*. 2618. 2659*. 2671. 2744. 2871*.
2874*. 2878. 2913*. 2958.

Buchst. H. b. zu 500 M. 90. 99. 186. 246. 341. 430. 439. 465. 482. 662. 663*. 675. 736.
756*. 793. 873. 890. 908. 1039. 1078. 1093. 1106*. 1118*. 1183*. 1211. 1296. 1341. 1358.
1389. 1580*. 1587. 1616. 1623. 1647. 1687. 1720. 1757*. 1769. 1851. 1854. 1877. 1889*.
1891. 1940. 1967*. 2060. 2117. 2203. 2207*. 2216. 2288. 2320. 2374. 2434. 2481. 2487.

Buchst.	F. a.	482	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
---------	-------	-----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

52	Buchst.	G. a.	439.	4394	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
1	"	G. c.	391	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1913.)
	"	G. a.	2988	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
44	"	G. b.	141.	2966.	3534.	6001	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1914.)
27	"	G. c.	1882.	3542.	3918	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
9	"	G. d.	632	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	"	G. a.	835.	1157.	1853.	2191.	2609.	2874.	4955	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
	"	G. b.	1393.	2074.	2164.	2881.	2982.	3163.	4868.	4869.	6358	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1915.)
	"	G. c.	2362.	2403.	2404.	2558.	3385.	3552.	3680	.	.	.	.	.	.	.	.	
7	"	H. a.	681.	1260.	1977.	2512.	2913	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
2	"	H. b.	663.	756.	3941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1913.)
41	"	H. c.	578.	2322	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	"	H. d.	59	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	"	H. a.	624.	1393.	1451.	1866.	2042.	2219.	2379	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
80	"	H. b.	1183.	1757.	1967.	3067.	4150	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1914.)
91	"	H. c.	349.	989	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
7	"	H. a.	86.	226.	727.	752.	946.	1433.	1452.	1539.	1931.	2336.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
90	"			2509.	2520.	2525.	2659.	2871.	2874	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1915.)
	"	H. b.	1106.	1118.	1580.	1889.	2207.	2501.	2709.	2938.	4174.	4177	.	.	.	.	.	
4	"	H. c.	1249.	1488.	1510.	2139	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
7	"	K. a.	2192	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar am 1. Juli 1904.)
	"	K. a.	43	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar am 1. Juli 1910.)
	"	K. a.	1002	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
27	"	K. b.	107.	1088.	2268.	2338.	3204	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
	"	K. c.	45	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1912.)
31	"	K. a.	1027.	1555.	2106.	2809	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
10	"	K. c.	2096	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1913.)
4	"	K. a.	1712.	2215.	2750	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
8	"	K. b.	1967.	2914.	3123	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
8	"	K. c.	1766	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1914.)
	"	K. d.	41.	497	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	"	K. a.	324.	1039.	1376.	1433.	1545.	1888.	2246.	2417.	2812	.	.	.	.	.	.	
8	"	K. b.	42.	202.	477.	811.	2865	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
91	"	K. c.	168.	807.	1140.	1499.	1904	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1915.)
3	"	K. d.	344.	554	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
6	"	L. b.	4744	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar am 1. Juli 1905.)
7	"	L. a.	141.	454.	1618.	2615.	2971	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
3	"	L. b.	309.	890.	899	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1912.)
1	"	L. a.	484.	3408	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
10	"	L. b.	716.	1505.	1942.	2415.	2843.	4571.	4711.	5347.	5713	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1913.)
3	"	L. c.	128	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	"	L. a.	36.	786.	790.	1082.	1386.	3292	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
2	"	L. b.	571.	1802.	2006.	2716.	3108.	3664.	5007.	5346.	5440	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1914.)
6	"	L. c.	2301	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
3	"	L. a.	859.	1081.	1395.	1396.	1636.	1884.	2918.	3278.	3477	.	.	.	.	.	.	
0	"	L. b.	641.	723.	1952.	2237.	2437.	3140.	3496.	4055.	4298.	4511.	.	.	.	.	.	(Rückzahlbar
	"			4740.	5312.	5387.	5750.	5847	.	.	.	.	.	.	.	.	.	am 1. Juli 1915.)
	"	L. c.	1243.	2138.	3063.	3131.	3370.	3514	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1	"	L. d.	192.	223.	357.	1138	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Buchst. M. a. 21. 120. 177. 179. 180. 245. 629. 728. 942. 1034. 1100. 1215. 1613. 1647. 1703.
1731. 1812. 2082. 2159. 2182. 2479. 2610. 2620. 2691. 2797. 2810. 2947. 3035. 3109.
3154. 3328. 3453. 3465.

Будђ. М. с. 48. 265. 639. 985. 1135. 1206. 1304. 1372. 1400. 1560. 1616. 1625. 1777. 1778.
1876. 2056. 2667. 3143. 3456. 3519. 3799.

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigen Zustände** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M.** und der **Eidgenössischen Bank in Basel**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenbestände reichen.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der folgenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank das **Aufgebotsverfahren** anhängig:

Buchst. **M. a.** 1942. **O. a.** 850. **O. b.** 2081. **O. c.** 1694. **T. c.** 816. 817. 818.

Zur **Anlage** empfehlen wir **ohne jegliche Berechnung von Nebenkosten** unsere **4 1/2 %** Schuldverschreibungen. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem **1/2 % niedrigeren Zinsfuß** beliehen als andere Wertpapiere und zu Vorzugsgebührensätzen in Verwahrung und Verwaltung genommen.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.